

Kunst- und literarische Nachrichten.

— In Hanau fand am 21. d., wie wir bereits kurz meldeten, die von der vorbereitenden Versammlung berufene allgemeine Bürgerversammlung in Sachen des Grimmdenkmal's statt, welcher Oberbürgermeister Rauch präsidirte. Nach kurzen einleitenden Worten und Vorlesung des Programms von Seiten des Vorsitzenden erhob sich eine Debatte, bei der größtentheils Punkte berührt wurden, die im Wesentlichen in der Vorbesprechung bereits in Erörterung gebracht worden waren. Den Gedanken, daß das Denkmal einmüthig von der ganzen Nation beschafft und so ein echt nationales werden müsse, betonte darauf Herr Justizrath Osius und verlas dabei folgenden ihm zugegangenen Brief des Herrn Prof. Hermann Grimm in Berlin: Hochgeehrter Herr! Soll Jacob und Wilhelm Grimm ein Denkmal errichtet werden, so scheint mir, daß Hanau der natürliche Boden sei, auf dem es sich erheben muß. Immer, wo es sich um Standbilder verdienter Männer gehandelt hat, ist der Geburtsort als die Stätte angesehen worden, die das erste Anrecht habe. Goethe hat zuerst in Frankfurt, Winkelmann in Stendal, Cornelius in Düsseldorf seine Statue erhalten und wenn auch in manchen Fällen anders verfahren wurde, so blieb der Vorrang des Geburtsortes doch die Regel. Allerdings mußte sofort auch an Kassel und an Berlin gedacht werden. An Kassel, weil die Brüder dort die folgenreichsten Jahre verlebten, so daß ihnen Kassel immer als ihre Heimath vor Augen stand; an Berlin aber auch, weil sie hier endlich ganz heimisch geworden waren und hier, in der Hauptstadt des Reiches nebeneinander begraben liegen. Immer aber steht Hanau als der Geburtsort an erster Stelle. In den fünfziger Jahren, als mein Vater schon alt war, ist er einmal mit mir besonders nach Hanau gefahren, nur um sein Geburtshaus noch einmal zu sehen und noch einmal durch die Straßen zu fahren, deren er sich noch wohl erinnerte. Wenn den Brüdern jetzt nun in Hanau ein Denkmal errichtet werden soll und nach meiner und meiner Geschwister Meinung gefragt wird, so erklären wir uns mit dem Gedanken, der uns tief bewegt, in jeder Weise einverstanden. Ich drücke Ihnen und den Männern, die für die Sache eintreten, im Geiste herzlich die Hand. Berlin, den 19. Januar 1884. Hochachtungsvoll der Ihrige Hermann Grimm. Hierauf schritt man zur Bildung eines großen Comités, zu dem einige sechzig Bürger berufen wurden, aus diesem wurde dann noch im Laufe des Abends ein Exekutivcomité gewählt, als dessen Präsident Justizrath Osius fungirt.

Hermann Grimm

Vog. H.
24 Jan.
1884

336/

— Am Dienstag hatten sich in Hanau auf ergangene Einladung gegen 100 Personen in der Centralhalle eingefunden, um über die Angelegenheit eines zu errichtenden Denkmal's für die Gebrüder Grimm zu berathen. Man stimmte darin überein, daß es eine Ehrenpflicht Hanau's sei, seinen größten Söhnen ein würdiges Denkmal in Erz herzustellen, und ernannte ein Comité, welches an die Deutschen im In- und Auslande die Bitte richten soll, zum Gelingen des Werkes beizutragen. Die Frage, ob nicht etwa andere Städte vor Hanau das Vorrecht haben, in ihren Mauern ein Grimmdenkmal aufzurichten, wurde von der Versammlung als endgiltig gelöst betrachtet, nachdem ein Brief des Prof. Hermann Grimm zu Berlin (des Sohnes von Wilhelm Grimm) zur Verlesung gebracht war, welcher dem Gedanken, den beiden berühmten Gelehrten in ihrer Vaterstadt ein würdiges Monument zu errichten, volle Sympathie ausdrückt. Zugleich wurde ein „Grimmverein“ gegründet, dem alle Anwesenden sofort beitraten.

(Original in 340 Grimm I 288)